



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2011_23_N)

Teil A: Grundlagen

FFH 5908-302 „Kondelwald und Nebentäler der Mosel“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung: biodata GmbH
Dr. Corinna Lehr
Peter Breuer
Sarah Grün

Beratungsgesellschaft NATUR dbR
Malte Fuhrmann

Version: 170515

Koblenz, Juni 2017



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000.....	1
2	Grundlagen.....	4
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	11
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	12
3	Natura 2000-Fachdaten.....	13
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I).....	14
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II).....	19
3.3	Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2).....	23
4	Weitere relevante Naturschutzdaten.....	23
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE)/ Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	26

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Grundlagenkarte
3. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen –
Internetangebot des LfU
4. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten – Internetangebot
des LfU
5. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 3).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LUWG, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

**Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland
(Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)**

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

**Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland
(Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)**

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes:

Der Kondelwald ist eine bewaldete und durch Verkehrswege wenig zerschnittene Hochflächenlandschaft der Östlichen Moseleifel mit Höhen um 400 Meter über NN. Vom Moseltal zur Hocheifel übergend steigt das Gelände allmählich an. Die höchste Erhebung misst 477 Meter über Meereshöhe.

Tief in die Hochflächen eingeschnitten, bildet der windungsreiche Ueßbach mit seinen Nebengewässern und weiteren Nebentälern der Mosel ein dichtes Gewässernetz in engen Kerbtälern mit schmalen Auen. Die Talhänge sind bewaldet.

Alt- und totholzreiche Buchen- und Eichen-Hainbuchenhochwälder bestimmen das Landschaftsbild. Hier sind die Lebensräume von Höhlenbrütern wie dem Schwarzspecht und des auf Totholz angewiesenen Hirschkäfers sowie für Fledermäuse, die hier Quartiere finden und in den Bachauen jagen. Die Steilhänge der Bachtäler werden von Komplexen aus Trockenwäldern, Gesteinshaldenwäldern und Wäldern mittlerer Standorte eingenommen. Felsen, Felsheiden, Trockengebüsche (*Cotoneastro-Amelanchieretum*) und angrenzende Saum- und magere Grünlandbiotope tragen zur Vielfalt bei. Auch die Tagfalterfauna ist artenreich. Trockenbiotope werden von der Mauereidechse besiedelt.

Insbesondere die Wälder der Steillagen wurden als Niederwald bewirtschaftet. Diese großflächigen Niederwaldbestände werden vom stark gefährdeten Haselhuhn genutzt, das hier in großer Dichte als westlicher Ausläufer der Moselpopulation vertreten ist. In den Mittelwäldern mit überstehenden Eichenalthölzern siedelt der Mittelspecht. Die Biotop- und Strukturvielfalt und die Großflächigkeit der Wälder ermöglicht das gemeinsame Vorkommen waldbewohnender Tierarten mit den unterschiedlichsten Ansprüchen an ihren Lebensraum auf engem Raum und in großer Individuenzahl.

Die Fließgewässer sind weitgehend unbelastet und naturnah, was das Vorkommen von Groppe und Eisvogel ermöglicht. Sie beherbergen die typische Lebensgemeinschaft der Mittelgebirgsbäche. Die Quellbäche sind von einem Erlen-Eschen-Quellbachwald gesäumt. Nass- und Feuchtwiesen, Röhrichte und Seggenrieder in den Bachauen werden als extensive Offenlandbiotopkomplexe von charakteristischen Arten, insbesondere der artenreichen Schmetterlingsfauna, besiedelt. Dem Ueßbach kommt als Lebensraum des stark gefährdeten Rändring-Perlmutterfalters (*Boloria eunomia*) zentrale Bedeutung zu. Die Vorkommen dieser Falterart in der Eifel zählen zu den bedeutendsten in Mitteleuropa. Braunfleck-Perlmutterfalter (*Clossiana selene*), Violetter Perlmutterfalter (*Brenthis ino*) oder Kleiner Ampferfeuerfalter (*Lycaena hippothoe*) profitieren von den vielfältigen Biotopkomplexen in Verbindung mit mageren Wiesen und Halbtrockenrasen und den Lebensräumen der Waldränder und lichten Wälder an den Hängen.

Magere Wiesen und Weiden sind kleinflächig auf Rodungsinseln und an den Rändern des Kondelwaldes vorhanden. Ehemals ausgedehnte Borstgrasrasen und Heiden, Lebensraum des gefährdeten Geißkleebläulings (*Plebejus argus*) sind lokal und kleinflächig an den Hochflächenrändern entwickelt.

www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=u&b=g&c=ffh

Flächengröße (ha):	9.185 ha	Stand: 2011 Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5908-302
Kreis(e), kreisfreie Städte (%/ha):	Bernkastel-Wittlich: 47 %, 4.334 ha Cochem-Zell: 45 %, 4.129 ha Vulkaneifel: 8 %, 723 ha	Stand: 2011 Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5908-302
Zuständige SGD	SGD Nord	
Biotopbetreuer	<p>Bernkastel-Wittlich: Dipl.-Biol. Birger Führ (Biotopbetreuung) Dipl.-Biol. Dr. Harald Fuchs (Biotopbetreuung) Margret Scholtes (Biotopbetreuung) Dipl.-Ing. agr. Susanne Venz (Vertragsnaturschutz)</p> <p>Cochem-Zell: Dipl.-Biol. Dr. Corinna Lehr (Biotopbetreuung, Vertragsnaturschutz) Winfrid Schepp (Biotopbetreuung)</p> <p>Vulkaneifel: Dipl.-Ing. agr. Gerd Ostermann (Biotopbetreuung) Dipl.-Biol. Torsten Weber (Vertragsnaturschutz)</p>	Stand:2010 Quelle: LUWG
Biotopkartierung RLP (Jahr/ha/%)	2007: 4.128,54 ha, 44,95 % 2010: 5.056,46 ha, 55,05 %	Stand:2010 Quelle: LökPlan
Anteil BRE-Flächen (%/ha)	0,07 %, 6 ha	Stand: 2010 Quelle: LUWG
Anteil VFL-Flächen (PAULA, FUL, FMA ohne BSP %/ha)	0,48 %, 43,9 ha	Stand:01-2011 Quelle: Auswertung Shape-Dateien der PAULA-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF, korrigiert durch PAULA-Beratung
Anteil Ökokontoflächen %/ha	In den Kreisen Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell, und Vulkaneifel sind keine Ökokontoflächen im FFH-Gebiet vorhanden.	Stand: 2011 Quelle: UNB der jeweiligen KV

Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG %/ha)	NSG Falkenlay: 100 %, 8,7 ha NSG Wacholdergebiet bei Demerath: 100 %, 1,29 ha LSG Zwischen Uess und Kyll: 7,79 %, 715,44 ha LSG Moselgebiet von Schweich bis Koblenz: 38,83 %, 3.566,21 ha LSG Moseltal: 15 %, 1.377,75 ha VSG Wälder zwischen Wittlich und Cochem: 89 %, 8140 ha	Stand: 2010 Quelle: LökPlan-LANIS-Auswertung
--	--	---

Gesetzliche Grundlagen	
	<ul style="list-style-type: none"> - Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S./) - Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.1.2010) - Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542) - Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 - Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000 Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000 Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (%/ha)	Moseltal: 5 %, 458 ha Osteifel: 95 %, 8.727 ha	Stand: 2010 Quelle: LökPlan-LANIS-Auswertung
Geologie	Der geologische Untergrund der Moseleifel zwischen Ulmen und Reil wird überwiegend von unterdevonischen Tonschiefern und Grauwacken aufgebaut. Zwischen Kennfus und Bad Bertrich sind Basaltlaven und –aschen zu finden. Auf den Moselhöhen finden sich lokal quartäre Flussablagerungen in Form von Kiesen und Sanden.	Stand: 2011 Quelle: www.lgb-rlp.de , VBS

<p>Böden</p>	<p>Auf dem Grundgestein haben sich auf den Moselhöhen Braunerden mit wechselndem Basengehalt und an den Hängen steinige, flachgründige Ranker entwickelt. In Quellbereichen finden sich auch Hanggleye und pseudovergleyte Braunerden. In den Bachtälern sind Auenböden entstanden.</p> <p>Das Ertragspotential der Böden ist weitgehend mittel auf den Moselhochflächen und gering in den Bachauen. Sehr ertragreiche Böden finden sich nur in verschwindend geringem Ausmaß z.B. bei Bengel. Auf den Höhen der Moseleifel liegen dagegen viele Flächen im Grenzertragsbereich und weisen ein nur geringes bis lokal sogar sehr geringes Potential auf.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: www.lgb-rlp.de, VBS</p>
<p>Hydrologie</p>	<p>Die Mosel und ihre Nebenbäche haben sich tief in das Rheinische Schiefergebirge eingeschnitten. Das Moseltal zwischen Pünderich und Moselkern wird geprägt von großen Flussmäandern. Zum FFH-Gebiet Kondelwald zählen der Ueßbach südlich der A48, der Erdenbach und der Sammetbach in ihrer gesamten Länge einschließlich der Nebenbäche sowie Abschnitte im Unterlauf des Alfbaches.</p> <p>Die Nebenbäche der Mosel weisen eine mittlere Gewässergüte auf, unbelastete Abschnitte fehlen. Sammetbach und Alfbach sind gering belastet (Gewässergüte I - II). Mäßig belastete Abschnitte (Gewässergüte II) finden sich auf weiten Strecken des Ueßbaches und am Erdenbach. Längere, unveränderte Bachabschnitte mit hoher Strukturgüte gibt es am Erdenbach.</p> <p>Die mittlere Grundwasserneubildungsrate beträgt in der Grundwasserlandschaft Devonische Schiefer und Grauwacken nur 77 mm/a. aufgrund der geringen Speicherfähigkeit der Klufftgrundwasserleiter.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: www.wasser.rlp.de http://www.geoportal-wasser.rlp.de/servlet/is/391/ https://lfu.rlp.de/</p>
<p>Klima</p>	<p>Das Moseltal zeichnet sich aus durch sein mildes, in den Südhängen sogar mediterranes Klima. Die durchschnittliche Jahrestemperatur gemessen an der am nächsten gelegenen Station Briedel beträgt 10,6 °C. Zum Hocheifelrand wird das Klima kühler, die Durchschnittstemperaturen liegen dort um zwei bis drei Grad niedriger als an der Mosel.</p> <p>Die jährlichen Niederschläge variieren von 650 - 700 mm an der Mosel bis 750 - 800 mm am östlichen Hocheifelrand.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: www.am.rlp.de</p>
<p>Potenzielle natürliche Vegetation</p>	<p>Je nach Basengehalt der Böden sind Hainsimsen- oder Perlgras-Buchenwälder die potenzielle natürliche Vegetation in der Moseleifel. Auf felsigen, trockenen und basenarmen Standorten an den Hängen der Bachtäler stockt Habichtskraut-Traubeneichenwald. Quellen und Quellbäche werden von Winkelseggen-Eschenwald begleitet, der bachabwärts in Hainmieren-Schwarzerlen-Bachuferwald übergeht. In breiten Bachtälern und</p>	<p>Stand: 10-2010 Quelle: www.luwg.rlp.de</p>

	<p>im Talbereich der Mosel stockt Stieleichen-Hainbuchenwald. Vom Moseltal erstrecken sich entlang der Talflanken bis in die Bachtäler hinein auf basenhaltigen Standorten Felsenahorn-Traubeneichenwälder z.T. mit Buchsbaum, die auf tiefgründigeren Böden in Traubeneichen-Hainbuchenwälder übergehen. An den steilen Unterhängen im Moseltal und in den Nebentälern wächst Spitzahorn-Lindenwald. Mit zunehmender Entfernung von der Mosel findet sich in engen Talschluchten Bergulmen-Sommerlindenwald. Auf anstehendem Fels in den oberen Hanglagen gehen die Trockenwälder in Felsenkirschen- und Felsenbirnengebüsche, Fels- und Gesteinshaldenvegetation sowie Trockenrasen über.</p> <p>Buchenwald-Standorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) BA = 6.110,15 ha, 66,52 % - Perlgras-Buchenwald (Melico-Fagetum) BC = 1.829,12 ha, 19,91 % <p>Eichenmischwald- und Felsstandorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Habichtskraut-Traubeneichenwald (Hieracio-Quercetum) ED = 306,72 ha, 3,34 % - Felsenahorn-Traubeneichenwald (Aceri monspessulani-Quercetum) EF = 15,51 ha, 0,17 % - Felsenbirnen- und Felsenkirschegebüsch (Cotoneastro-Amelanchieretum, Prunetum mahaleb) EG = 8,09 ha, 0,09 % - Offene Felsen und Gesteinshalden (Festuco-Brometea, Sedo-Scleranthetea), Thlaspietea, Asplenietea, Nardo-Callunetea) EH = 3,50 ha, 0,04 % <p>Eichen-Hainbuchen- und Ahorn-Lindenwald-Standorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stieleichen-Hainbuchenwald (Stellario-Carpinetum) HA = 397,47 ha, 4,33 % - Traubeneichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum) HC = 37,54 ha, 0,4 % - Bergulmen-Sommerlindenwald (Ulmo-Tilietum) HE = 21,91 ha, 0,24 % - Spitzahorn-Lindenwald (Aceri-Tilietum) HF = 81,99 ha, 0,89 % - Bergahorn- und Eschenwald HG = 0,25 ha, 0,003 % <p>Auen-, Sumpf-, Bruch-, und Moorwald-Standorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hainmieren-Schwarzerlen-Bachuferwald (Stellario nemorum-Alnetum) 	
--	--	--

	<p>SA = 4,19, 0,05 %</p> <ul style="list-style-type: none"> - Winkelseggen-Eschenwald (Carici remotae-Fraxinetum) <p>SB = 319,82 ha, 3,48 %</p> <ul style="list-style-type: none"> - Traubenkirschen-Erlen-Eschen-Sumpfwald (Pruno-Fraxinetum) <p>SC = 13,61 ha, 0,15 %</p> <p>Gehölzfreie Standorte der Moore, Seen und Flüsse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Waldfreies Niedermoor (Röhrichte, Großseggenrieder) <p>GC = 1,90 ha, 0,02 %</p> <ul style="list-style-type: none"> - Waldfreies Niedermoor (Wassergesellschaften) <p>GD = 2,49 ha, 0,03 %</p>	
--	---	--

Nutzungen		
Historische Nutzung	<p>Die Prägung der Kulturlandschaft der Moseleifel begann im Mittelalter mit der Wald-Feld-Wechselwirtschaft. Die gerodeten Waldflächen in Hanglage wurden wenige Jahre für den Ackerbau genutzt, darauf folgte die Entwicklung von Niederwald. Auf flachgründigen Silikatböden entstanden durch Übernutzung Borstgrasrasen, Ginster- und Zwergstrauchheiden an Stelle von Wald. Bis Mitte des 19. Jh. wurden diese so genannten Schiffelheiden als Weideland für Schafe genutzt. Wacholder galten als Weidezeiger. Mit dem Rückgang der Schafhaltung erfolgt die Aufforstung. Heute sind Heiden und Borstgrasrasen nur noch in kleinen Restbeständen vorhanden.</p> <p>Ab dem 14. Jh. sorgte zunächst die Eisenverhüttung, danach ab dem 19. Jh. die Lederindustrie für eine Ausweitung der Niederwaldwirtschaft. Mit der Jahrhundertwende sank der Bedarf und ein Großteil der Niederwälder wurde u.a. mit Fichten aufgeforstet. Weitere Flächen wurden zugunsten von Landwirtschaft und Weinbau gerodet. Verschont blieben die trockenen Hänge an der Mosel. Heute stockt etwa die Hälfte des deutschen Eichen-Niederwaldes im Moseltal, darunter primäre und sekundäre Galio-Carpineten. Der Kondelwald und die Hangwälder entlang von Ueßbach und Erdenbach sind als historisch alte Waldstandorte anzusehen, die seit über 200 Jahren als Waldfläche genutzt werden. Jüngere Bestände finden sich in den Randbereichen insbesondere im Südwesten bei Olkendorf und im Norden zwischen Meiserich und Lutzerath.</p>	<p>Stand: 2003 Quelle: VBS; GLASER, F.F, HAUKE, U.: Historisch alte Waldstandorte und Hutewälder in Deutschland</p>
Aktuelle Nutzungstypen- struktur	<p>87,44 % der Gesamtfläche des FFH-Gebiets wird von Wald bedeckt. Nur ein Sechstel davon ist reiner Laubwald. Einzelheiten zur Waldnutzung sind dem forstwirtschaftlichen Fachbeitrag im Anhang 2 zu entnehmen. Weitere 1,38 % der Fläche sind mit Gehölzen bewachsen.</p> <p>Das Offenland beschränkt sich weitgehend auf die Bachauen und kleine, an den Wald angrenzende</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: LUWG</p>

	<p>Bereiche auf den Hochflächen. Weitere größere, landwirtschaftlich genutzte Bereiche finden sich nördlich von Bausendorf und entlang der K35 nordwestlich von Bonsbeuren. Mit 7,8 % hat die landwirtschaftliche Nutzfläche nur einen sehr geringen Anteil am Gesamtgebiet.</p> <p>Obwohl die Nebenbäche einen Hauptaspekt für die Ausweisung des FFH-Gebiets darstellen, haben Fließ- und Stillgewässer mit 0,9 % der Gesamtfläche ebenfalls nur einen sehr geringen Raumanteil. Ein Großteil der Gewässer wird fischereilich genutzt. Die restlichen 2,48 % entfallen auf Siedlungsflächen, Verkehrswege und Unland.</p>	
<p>Weitere aktuelle Nutzungen</p>	<p>Tourismus:</p> <p>Das FFH-Gebiet „Kondelwald und Nebentäler der Mosel“ ist bislang weniger stark von Tourismus und Freizeitaktivitäten betroffen als das benachbarte Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“. Dies könnte sich ändern mit der Realisierung des Ferienparks Falkenlay bei Kennfus. Die geplante Seilbahn soll innerhalb des FFH-Gebiets gebaut werden und den auf der Höhe liegenden Ferienpark mit Bad Bertrich im Tal verbinden.</p> <p>Das Ueßbachtal zwischen Meiserich und Strotzbüsch zählt zu den Kernzonen des Naturparks Vulkaneifel.</p> <p>Wanderwege finden sich entlang der meisten Bachtäler und einige Mountain-Bike-Strecken verlaufen innerhalb des FFH-Gebiets. Vom Tourismus unberührt ist vor allem der südliche Teil des Erdenbachtals und auch das Sammetbachtal weist unzugängliche Abschnitte auf.</p> <p>Rohstoffabbau:</p> <p>Westlich Bremm liegt an der L106 ein Steinbruch, der sich heute noch in Betrieb befindet. Eine Gesteinsentnahme erfolgt bei Bedarf. Der südöstliche Bereich des Abbaugeländes liegt innerhalb des FFH-Gebiets.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: www.naturschutz.rlp.de, www.mosel.de</p>

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
<p>Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland-Ackerverhältnis</p>	<p>Landwirtschaftliche Nutzflächen machen im Gebiet mit 725,6 Hektar knapp 8 % der Gesamtfläche aus. Die aktuell landwirtschaftlich genutzten Flächen sind mit einem Anteil von 73 % sehr stark von Grünland geprägt. Das genutzte Ackerland belegt einen Anteil von 20 %. Wein- und Obstbau, einschließlich der Streuobstwiesen spielen mit insgesamt 7 % nur eine geringe Rolle.</p> <p>Der Anteil der Brachen an der Gesamtfläche beträgt mit knapp 17 Hektar 0,18 %, das entspricht einem Anteil von ca. 2,5 % an der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche. Hier handelt es sich hauptsächlich um Grünland.</p>	<p>Stand: 10-2011 Quelle: LWK</p> <p>Quelle: LUWG</p>
<p>Grundlegenden Daten zur Landwirtschaft im Gebiet</p>	<p>Angaben zur Betriebs- und Besitzstruktur der Marktstruktur, Bodennutzungsweisen und der Flächennutzung sowie zu Förderinstitutionen und –instrumenten liegen nicht vor.</p> <p>Betriebe: Im Gebiet befinden sich nur zwei Haupterwerbsbetriebe. Unmittelbar randlich liegen weitere 43 Betriebe.</p> <p>Bodengüte/Bodenzahlen: Die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche weist mittlere Ackerzahlen (im Bereich von 29 bis 45 Bodenpunkten) auf. Nur 12 % der Fläche zeigt hohe Ackerzahlen mit Werten von über 45 Bodenpunkten. Der Anteil der Fläche mit geringen Ackerzahlen, mit Werten von unter 29 Bodenpunkten liegt bei 38 %.</p>	<p>Stand: 10-2011 Quelle: LWK</p>
<p>Ländliche Bodenordnungsverfahren</p>	<p>In den Gemeinden Lutzerath, Driesch, Kennfus, Weiler, Gevenich und Büchel werden derzeit Bodenordnungsverfahren durchgeführt. Das FFH-Gebiet wird hierbei aber nur tangiert.</p>	<p>Stand: 2016 Quelle: LWK</p>
<p>Landwirtschaftliche Entwicklungsziele</p>	<p>Vorrang- und Vorbehaltsflächen: 11 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind als Vorrangflächen für die Landwirtschaft ausgewiesen. Der Anteil der Vorbehaltsflächen beträgt knapp 42 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche.</p> <p>Biogasanlagen: Im Bereich des FFH-Gebietes bestehen derzeit keine Biogasanlagen. Allerdings liegen im direkten Randbereich die Anlagen in Lutzerath und Schmitt.</p>	<p>Stand: 10-2011 Quelle: LWK</p> <p>Stand: 10-2011 Quelle: LWK und Biotopbetreuung Kreis Cochem-Zell</p>

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

(forstwirtschaftlicher Fachbeitrag als Anlage, Stand: 2011)

potenzielle Fledermaushabitate	Die überwiegend anzutreffenden Hainbuchen-Eichenwälder bieten u. a. Bechsteinfledermäusen günstige Nahrungshabitate auf knapp 47 % der Gebietsfläche. Die Strukturkartierung in 2011 ergab in den noch jungen Entwicklungsstadien allerdings eine nur sehr geringe Dichte an Höhlenbäumen (einschließlich Stammfußhöhlen in dünnstämmigen Bäumen < 5/ha), so dass die Wälder als Quartierlebensraum eher wenig in Frage kommen. Auf kleinerer Grundfläche (max. 12 % der Gebietsfläche) existieren auch Teilflächen von Buchenwald mit Hallenbestandscharakter, die als wichtiges Nahrungshabitat für das Große Mausohr dienen.	Stand: 2011 Quelle: Waldstrukturkartierung BG Natur
Waldentwicklungsziele	Die Anlage „Forstfachlicher Beitrag zum Bewirtschaftungsplan“ enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-Lebensraumtypen. Die künftige Waldbewirtschaftung, soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.	

3 Natura 2000-Fachdaten

Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse nach FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name	ha ²	EZ G ³	EZ S ⁴	EZ A ⁵	EZ B ⁶
	3150 ⁷	Eutrophe Stillgewässer	-				
	3260	Fließgewässer	31,78				
	40A0 ⁷	Subkontinentale peripannonische Gebüsche	-				
	4030	Trockene Heiden	1,19	C	B	A	C
	5110	Buchsbaumgebüsch	0,84	A	A	B	A
	5130 ⁷	Wacholderheiden	-				
	6110 *) ⁷	Lückige basophile Pionierrasen	-				
	6210 *) ⁷	Trockenrasen *) mit Orchideenreichtum	-				
	6230 *)	Borstgrasrasen *)	1,81	C	B	B	B
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	1,22				
	6510	Flachland-Mähwiesen	65,81	B	B	B	A
	8150 ⁷	Silikat-Schutthalden	-				
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	0,08				
	8230	Pionierrasen auf silikatischen Felskuppen	3,03				
	8310 ⁷	Höhlen	-				
	9110	Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)	901,10				
	9130	Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)	802,88				
	9160	Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald (Stellario-Carpinetum)	6,67				
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum)	61,96				
	9180 *)	Schlucht- und Hangmischwälder *)	25,23				
	91E0 *)	Auenwälder *)	7,20	C	A	B	C

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: November 2011 Quelle: BTK 2007 und 2010 sowie eigene Erhebungen)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: November 2011 Quelle: BTK 2007 und 2010 sowie eigene Erhebungen)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: November 2011 Quelle: eigene Erhebungen)

⁴ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁷ LRT aktuell im Gebiet nicht nachgewiesen

*Erhaltungszustand A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	
LRT-Code	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der LRT mit ihrer Struktur, ihren Arten, Beeinträchtigungen/Gefährdungen Erhaltungszustand einzelner Vorkommen und Bewertung im Gesamtgebiet
<p>3260</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3260</p>	<p>Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis:</p> <p>Naturnahe Gewässerabschnitte mit Unterwasservegetation finden sich an allen Bächen im FFH-Gebiet.</p> <p>Gesamtfläche: 31,78 ha</p> <p><i>Ranunculus fluitans</i> prägt stellenweise den Unterlauf des Alfbaches. Unterwassermoose sind im Sammetbach verbreitet und fehlen hier nur im Quellbach. Sie kommen außerdem abschnittsweise im Mittellauf des Ueßbaches und des Erdenbaches vor. Eine hohe Fließgeschwindigkeit bei Hochwasser und extreme Niedrigwasserstände bei Trockenheit sowie die von Geröll bedeckte Gewässersohle verhindern am Ueßbach und am Erdenbach das Aufkommen gesellschaftstypischer Arten des Ranunculion fluitantis.</p> <p>Der LRT weist auf weiter Strecke einen sehr guten Erhaltungszustand auf. Unberührte oder nur gering veränderte Gewässerabschnitte mit hoher Strukturgüte finden sich am Sammetbach, am Unterlauf des Erdenbaches und am Mittellauf des Ueßbaches. Beeinträchtigt wird der LRT am Ueßbach und Alfbach lokal besonders stark durch Neophyten z.B. <i>Impatiens glandulifera</i> und <i>Fallopia japonica</i>, deren Bekämpfung entlang von Fließgewässer kaum einen Erfolg erwarten lässt.</p>
<p>4030</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=4030</p>	<p>Europäische trockene Heiden</p> <p>Von den ehemals ausgedehnten Schiffelheiden sind heute nur drei Flächen im FFH-Gebiet übrig.</p> <p>Gesamtfläche: 1,19 ha</p> <p>Zwei Kleinstflächen liegen an der K 52 zwischen Lutzerath und Strotzbüsch. Die <i>Calluna</i>-Bestände werden von gesellschaftstypischen Arten wie <i>Genista pilosa</i> und <i>Betonica officinalis</i> begleitet und sind hier wie einst typisch mit Arten des Bromion erecti wie z.B. <i>Helianthemum nummularium</i> durchsetzt. Die dritte größere Heide liegt südwestlich von Lutzerath. Hier dominieren neben <i>Calluna vulgaris</i> Arten des Violion caninae.</p> <p>Der LRT weist allgemein einen schlechten Erhaltungszustand auf. Während die Artenzusammensetzung meist noch hervorragend ist, sind die Flächen durch Unternutzung und Verbuschung beeinträchtigt. In der Heide bei Lutzerath hat sich der Faulbaum nach Beweidung extrem ausgebreitet. Der bestehende Handlungsbedarf ist bereits erkannt.</p> <p>Viele Heideflächen sind durch Nutzungsänderung oder -aufgabe verloren gegangen. Potenzialflächen zur Entwicklung des LRT sind nur kleinräumig im Übergangsbereich von Wald zu Offenland vorhanden. Aufgrund der langjährigen Verbuschung ist eine mittelfristige Wiederherstellung des LRT nicht zu erwarten.</p>
<p>5110</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=5110</p>	<p>Stabile xerothermophile Formation von Buxus sempervirens an Felshängen (Berberidion p.p.)</p> <p>Das Buchsbaumgebüsch westlich von St. Aldegund ist das einzige Vorkommen im FFH-Gebiet im Bereich des Moseltals. Weiter moselaufwärts sind keine weiteren Bestände vorhanden. Der Dominanzbestand von <i>Buxus sempervirens</i> wird begleitet von <i>Sorbus torminalis</i> und <i>Ligustrum vulgare</i>. Weitere Buchsbaumvorkommen gibt es nördlich von Bad Bertrich zum Teil außerhalb des FFH-Gebiets.</p>

	<p>Gesamtfläche: 0,84 ha</p> <p>In Deutschland sind nur zwei Vorkommen des LTR 5110 bekannt. Eines davon liegt in Rheinland-Pfalz im Moseltal. Die Buchsbaum-Gebüsche bedürfen daher einer besonderen Verantwortung.</p> <p>Der LRT weist einen sehr guten Erhaltungszustand auf und ist Bestandteil der ausgedehnten Buchsbaumgebüsche entlang der Mosel im benachbarten FFH-Gebiet DE-5809-301. Derzeit ist keine Beeinträchtigung erkennbar. Bei einer weiteren Ausbreitung des Buchsbaumzünslers (<i>Cydalima perspectalis</i>) ist der LRT allerdings hochgradig gefährdet. Aus dem Moseltal liegen bislang keine Funde vor (www.lepiforum.de, Stand 2010).</p>
<p>6230 *)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6230</p>	<p>Artenreiche Borstgrasrasen montan (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden (Prioritärer Lebensraum)</p> <p>Im Gebiet sind nur zwei Flächen vorhanden, zum einen das NSG „Wacholdergebiet bei Demerath“ zum anderen eine im Rahmen des Biotopsicherungsprogramms bewirtschaftete Fläche südwestlich von Lutzerath.</p> <p>Gesamtfläche: 1,81 ha</p> <p>Beide Flächen sind durch gesellschaftstypische Arten des <i>Violion caninae</i> gekennzeichnet. Beim Wacholdergebiet bei Demerath handelt es sich um eine degenerierte Heidefläche mit einer nur noch sehr geringen Deckung an <i>Calluna vulgaris</i>. Die Wacholder sind überaltert, aber noch relativ vital. Während die beiden Einzelflächen eine mittlere Bewertung erhalten, ist der Erhaltungszustand des LRT allgemein als schlecht zu bezeichnen. Der einst häufige Biotoptyp wurde durch Umbruch, Düngung oder Aufgabe aus dem Landschaftsbild der Moseleifel verdrängt. Eine mittelfristige Wiederherstellung ist unrealistisch.</p>
<p>6430</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6430</p>	<p>Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen Höhenstufe</p> <p>Der LRT ist selten im FFH-Gebiet und kommt nur in zwei Flächen vor.</p> <p>Gesamtfläche: 1,22 ha</p> <p>Es handelt sich um Bestände entlang von Fließgewässern nach einem Windwurf und nach der Nutzungsaufgabe einer Feuchtwiese. Beide Flächen sind regelmäßig überflutet und weisen einen guten Erhaltungszustand auf, unterliegen aber der Sukzession.</p>
<p>6510</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6510</p>	<p>Magere Flachland-Mähwiesen</p> <p>Die größte zusammenhängende LRT-Fläche mit 13 ha liegt am Hohlberg nördlich von Bausendorf. Die übrigen Flächen konzentrieren sich auf die Bachtäler von Ueß und Alf sowie auf den Wiesenkomplex am Ebbelfeld nördlich von Hontheim.</p> <p>Gesamtfläche: 65,81 ha</p> <p>50 % der bewerteten Flächen weisen eine mittlere Struktur und 70 % eine mittlere Artenvielfalt auf. Extensiv, z.T. im VN bewirtschaftete Wiesen besitzen eine höhere Zahl an Kennarten. In den als Magerwiesen (xED1) kartierten Flächen finden sich zudem viele Magerkeitszeiger wie z.B. <i>Briza media</i>, <i>Galium verum</i> oder <i>Sanguisorba minor</i>. Nennenswerte Orchideenvorkommen oder andere seltene Pflanzenarten wurden nicht festgestellt.</p> <p>54 % der Flächen weisen keine Störungen auf. Als geringe Beeinträchtigungen sind Viehtritt, Wildschweinschäden, Störzeiger und Freizeitnutzung zu nennen. Sehr negativ zeigt sich aber die Nutzungsaufgabe einiger Flächen in der Bewertung. Ebenfalls sehr negativ ist der Umbruch von rund 1,5 ha Wiesen auf dem Hohlberg zu beurteilen, die Ende 2010 noch als LRT kartiert wurden.</p> <p>Die Einzelbewertungen der Flächen fallen sehr unterschiedlich aus. Für</p>

	<p>den Gesamtzustand erhalten 58 % eine B-Bewertung. Da es keine herausragenden oder extrem beeinträchtigten Bestände gibt, die eine Auf- oder Abwertung begründen, wird der LRT 6510 insgesamt mit einem mittleren Erhaltungszustand bewertet.</p> <p>Aktuell gefährdet ist der LRT durch Umbruch und Nutzungsintensivierung. Die Potenzialfläche umfasst prinzipiell das gesamte Grünland im Gebiet. Flächen, die im Biotopverbund liegen und derzeit bestenfalls eine C-Bewertung erhalten würden und daher im BTK nicht kartierwürdig waren, können sich bei entsprechender Bewirtschaftung in 5 bis 10 Jahren entwickeln.</p>
<p>8220</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8220</p>	<p>Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation</p> <p>Felsen mit Felsspaltenvegetation kommen vor am Spießkopf westlich von St. Aldegund und an einer Felswand am Ueßbach westlich von Bad Bertrich.</p> <p>Gesamtfläche: 0,08 ha</p> <p>Gesellschaftstypische Arten, die eine Zuordnung zum LRT rechtfertigen, sind u.a. <i>Asplenium adiantum-nigrum</i> und <i>Asplenium septentrionale</i>.</p> <p>Bei den geringen, bislang kartierten Vorkommen ist eine Bewertung nicht möglich. Das Standortpotenzial liegt wesentlich höher als die derzeitige tatsächliche Fläche. Die meisten Felsen sind nur schwer zugänglich, so dass die Möglichkeit besteht, dass weitere Felsen, die bislang als LRT 8230 kartiert sind auch den LRT 8220 aufweisen.</p>
<p>8230</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8230</p>	<p>Silikatfelsen mit Pioniervegetation des Sedo-Scleranthion oder des Sedo albi-Veronicion dillenii</p> <p>Felsen mit waldfreien Kuppen und Bändern finden sich u.a. am Steilhang nördlich von Bad Bertrich und westlich von St. Aldegund. Die Ruine Entersburg liegt auf einem Felskopf im Ueßbachtal zwischen Hontheim und Kennfus. Geologisch besonders wertvoll sind die Lavafelsen im NSG Falkenlay bei Kennfus. Zu nennen ist außerdem das Felsband am Ewesberg nördlich Kinderbeuren.</p> <p>Gesamtfläche: 3,03 ha</p> <p>Die Pioniervegetation ist vor allem gekennzeichnet durch die verschiedenen Sedum-Arten.</p> <p>Der LRT weist einen sehr guten Erhaltungszustand auf. Beeinträchtigungen wurden nur durch den Besucherverkehr an der Ruine Entersburg registriert.</p>
<p>9110</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9110</p>	<p>Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)</p> <p>Hainsimsen-Buchenwald stockt auf Böden mit geringem Basengehalt und ist der vorherrschende LRT im Kondelwald. Hier findet sich mit rund 150 ha der einzige größere, kaum zerschnittene Bereich. Der LRT konzentriert sich außerdem im Driescher Wald bei Kennfus und am Oberlauf des Erdenbaches. Kleinstflächen finden sich außerdem im Ueßbachtal nördlich Wagenhausen.</p> <p>Gesamtfläche: 901,1 ha</p> <p>Kennzeichnende Arten sind Säurezeiger wie <i>Luzula luzuloides</i> und <i>Oxalis acetosella</i>. <i>Vaccinium myrtillus</i> kommt nur vereinzelt vor. Kleinräumige Altholzbestände liegen im nördlichen Ueßbachtal und im unteren Sammetbachtal. Alle im Rahmen der Fledermaushabitaterfassung kartierten Buchenwälder besitzen weniger als fünf Höhlenbäume pro ha.</p> <p>Die meisten Bestände weisen keine oder nur geringe Beeinträchtigungen auf. Im Driescher Wald östlich Driesch ist der LRT durch Holzeinschlag und den Verlust von Altholz verändert.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist mit B zu bewerten, da ausgedehnte Altholzbestände fehlen.</p>

<p>9130</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=i&pk=9130</p>	<p>Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)</p> <p>Waldmeister-Buchenwald ist im ganzen FFH-Gebiet verteilt. Die Bestände sind stark zerstückelt, es finden sich keine unzerschnittenen, zusammenhängenden Flächen über 50 ha. Die größten Vorkommen liegen beim Waldhaus Lutzerath, am Suder nordöstlich Bad Bertrich und im Kondelwald südöstlich Alf Fabrik.</p> <p>Gesamtfläche: 802,88 ha</p> <p>Kennzeichnende Arten sind Basenzeiger wie <i>Galium odoratum</i> und <i>Melica uniflora</i>. Orchideen kommen nur selten vor, z.B. in einem Eichen-Buchenaltholz nordwestlich von Wagenhausen. Gefährdete Pflanzenarten sind im BTK nicht genannt.</p> <p>Wertvolle Altholzbestände stocken beim Waldhaus Lutzerath, am Klausberg südöstlich Gillenbeuren, am Ritterberg westlich Wollmerath und westlich von Hontheim. Die Strukturkartierung der Buchenwälder im Rahmen der Fledermaushabitaterfassung ergibt für einen Buchenaltbestand westlich des Klausberges bei Filz einen Wert von fünf bis neun Höhlenbäumen pro ha. Alle übrigen Bestände weisen weniger als fünf Höhlenbäume pro ha auf.</p> <p>Einige Flächen sind u. a. durch Holzeinschlag von Altholz oder Windwurf beeinträchtigt. Kleinräumigkeit der Buchenwälder, Artenkombination und Beeinträchtigung haben eine bestenfalls mittlere Bewertung des LRT zur Folge.</p>
<p>9160</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=i&pk=9160&ol=j</p>	<p>Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald (Stellario-Carpinetum)</p> <p>Der LRT 9160 würde sich entsprechend der hpnV in den breiteren Bachauen finden, die heute meist noch als Grünland bewirtschaftet werden. Die Restbestände sind an die Talränder gedrängt und bilden meist untypische Übergänge zu den angrenzenden Waldformationen. Stellario-Carpineten sind im Standarddatenbogen nicht aufgeführt. Im FFH-Gebiet wurden nur schmale Streifen des LRT im Ueßbachtal nördlich von Hontheim erfasst, die keine gesellschaftstypische Ausprägung besitzen.</p> <p>Gesamtfläche: 6,67 ha</p> <p>Da der LRT nur kleinflächig und untypisch ausgebildet ist, weist er für das Gebiet einen durchschnittlichen Erhaltungszustand auf.</p>
<p>9170</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=i&pk=9170&ol=j</p>	<p>Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum)</p> <p>Die wärmeliebenden Galio-Carpineten konzentrieren sich an südlich exponierten Steilhängen im unteren Ueßbachtal, wo sie als standortprimär angesehen werden können. Auf flachgründigeren, basenreichen Hochflächen zwischen Bad Bertrich und St. Aldegund stocken Eichen-Hainbuchenbestände, die aus der historischen Nutzung als Niederwald hervorgegangen sind und auf Grund ihrer Artenzusammensetzung ebenfalls dem LRT 9170 zugerechnet werden können. Kleine Bestände finden sich außerdem westlich von Alf.</p> <p>Gesamtfläche: 61,96 ha</p> <p>Allgemein ist der LRT 9170 im FFH-Gebiet Kondelwald arm an Charakterarten. Typische wärmeliebende Pflanzenarten sind <i>Sorbus torminalis</i> und <i>Campanula persicifolia</i>. Kennarten wie <i>Galium sylvaticum</i>, <i>Tanacetum corymbosum</i>, <i>Festuca heterophylla</i> oder <i>Potentilla sterilis</i> sind nur lokal oder selten anzutreffen.</p> <p>Die Bestände sind heute wenig vom Menschen beeinflusst und kaum oder gar nicht durch Waldwege erschlossen. Im Gegensatz zum benachbarten FFH-Gebiet Moselhänge sind die Galio-Carpineten hier weniger stark durch Wildverbiss beeinträchtigt. Trotz einer nicht immer gesellschaftstypischen Ausprägung der Arten erhalten die gut strukturierten Wälder aufgrund der geringen Beeinträchtigungen eine sehr gute Bewertung.</p>

<p>9180 *)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9180&ol=j</p>	<p>Schlucht- und Hangmischwälder (Tilio-Acerion) (Prioritärer Lebensraum *)</p> <p>Je nach vorherrschender Baumart und Relief sind dem LRT 9180 zahlreiche Biotoptypen zugeordnet. Es sind sowohl die kühl-feuchten Fraxino-Acereten als auch die trocken-warmen Tilio-Acereten im LRT erfasst. Die Bestände konzentrieren sich auf die engen und steilen Bereiche der Täler der Ueß, des Erdenbaches und einiger Nebenbäche.</p> <p>Gesamtfläche: 25,23 ha</p> <p>Die meisten Bestände sind gut charakterisiert mit Linde und Ulme sowie typischen Farn-Arten wie <i>Polystichum aculeatum</i> und <i>Asplenium scolopendrium</i>.</p> <p>Der mit Felsen und Blockschutt reich strukturierte LRT liegt meist in schwer zugänglichen Talabschnitten und weist daher keine Beeinträchtigungen auf. Holzeinschlag wurde für keinen Bestand angegeben. Der Erhaltungszustand des prioritären Lebensraumes ist als sehr gut zu bewerten.</p>
<p>91E0 *)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91E0</p>	<p>Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae) (Prioritärer Lebensraum *)</p> <p>Bachbegleitende Erlen- und Eschenwälder sowie Weiden-Auengebüsche sind im FFH-Gebiet entgegen den Erwartungen nur mit einem relativ geringen Flächenaufkommen vertreten. Sie finden sich verteilt in allen Bachtälern vor allem im Ueßbachtal.</p> <p>Gesamtfläche: 7,20 ha</p> <p>Es handelt sich um kleine, nicht größer als 1 ha große Restbestände, die flächig und nicht nur als Galeriewald ausgebildet sind. Die größte Fläche mit 2,8 ha liegt im Quellgebiet des Erdenbaches.</p> <p>Während die Struktur der Auenwälder als gut bis sehr gut anzusehen ist, erreicht keine der Flächen bei der Artenbewertung den Bestzustand. Die Krautschicht ist fast überall durch Nährstoffzeiger und Neophyten geprägt. Alle Flächen sind beeinträchtigt, davon mehr als die Hälfte erheblich. Auch das Quellgebiet des Erdenbaches ist durch die Leuchtfeuerschneise des Flugplatzes Büchel in zwei Teile zerschnitten. Bei der Einzelbewertung erhält kein Auwald eine A-Bewertung, drei von acht Beständen dagegen eine C-Bewertung. Der Gesamtzustand des LRT ist auf Grund der erheblichen Beeinträchtigungen und der geringen Flächengröße der Restbestände nur als durchschnittlich bis beschränkt zu bewerten.</p>

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)

Art ¹	Status ²	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u.a. der Literaturrecherche bzw. Kartierungen der gebietspezifischen Verbreitung und Vorkommen von Beeinträchtigungen/ Gefährdungen der Arten, des Erhaltungszustandes einzelner Vorkommen, Bewertung im Gesamtgebiet
<p><i>Bombina variegata</i> (Gelbbauchunke)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1193</p>	<p>Reproduktion und Einzeltiere</p>	<p>Auswertung vorhandener Daten (u. a. NABU Wittlich, Peter Kampka) und eigene Kartierung (Peter Breuer). Dreimalige Begehung der potenziellen Laichgewässer von Mai bis September 2011. In die Kartierung einbezogen wurden sekundäre Lebensräume (Gruben) im Umkreis des FFH-Gebietes.</p> <p>Mehrere kleine Populationen finden sich am Südrand des Kondelwaldes nordwestlich von Hetzhof etwa auf gleichem Höhenniveau. Die Zahl der reproduzierenden Alttiere wird auf 50 bis 80 geschätzt. Hier wurden 2011 auch Jungtiere nachgewiesen. Es lassen sich drei Typen von Laichgewässern unterscheiden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Durch Wegebau angestaute Gräben und Tümpel unterhalb eines quelligen Hanges 2. Tümpel auf einem quellig versumpften, ungenutzten Weg 3. Künstlich angelegte, flache Folienteiche in zwei Gruppen. <p>Die Tiere reproduzieren auch in Gartenteichen in Hetzhof außerhalb des FFH-Gebiets.</p> <p>Einzelne adulte Tiere wurden in den höheren Lagen des Kondelwaldes in einem feuchten Waldbereich in Fahrspuren angetroffen, die nach Windwurf durch die Rückmaschinen entstanden waren. Im Saalsbachtal wurden 2011 keine Tiere gefunden.</p> <p>Benachbarte Vorkommen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Platten, 10 km SW Kondelwald, Abbaugelände in Betrieb, Nachweise NABU - Mesenberg, Vorkommen erloschen - Schneeberg NW Bremm, eigene Beobachtungen zuletzt 2003 <p>Die Gelbbauchunke ist im Kondelwald durch Niederschlagsschwankungen und Grundwasserabsenkung sowie durch Verkleinerung des Lebensraumes und Zerschneidung potenzieller Wanderwege stark gefährdet. Eine direkte Beeinträchtigung durch den Forstbetrieb wurde nicht festgestellt.</p> <p>Das Schwerpunktorkommen im südlichen Kondelwald mit seinen kleinen, aber relativ stabilen Populationen weist einen guten Erhaltungszustand auf. Verantwortlich hierfür sind u.a. auch die Schutzmaßnahmen durch den NABU Wittlich mit Unterstützung des Forstrevierleiters. Für das Gesamtgebiet ist der Zustand dagegen beschränkt, da die Art aus dem überwiegenden Teil der Wälder verschwunden ist.</p>

<p><i>Lucanus cervus</i> (Hirschkäfer)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1083</p>	<p>Status innerhalb FFH-Gebiet unbekannt</p>	<p>Literaturrecherche u.a. Diss. Dr. Markus Rink (2006)</p> <p>Die Auswertung der Dissertation ergibt, dass sich die Hirschkäferfunde im Moseltal und in den angrenzenden Bereichen wie Kondelwald und unteres Ueßbachtal konzentrieren. Auch die Höhenverteilung ergibt eine Bevorzugung der tiefer gelegenen Bereiche des Moseltals.</p> <p>In der Gemarkung Alf liegen alle Fundpunkte von Männchen und Weibchen sowie die nachgewiesenen Bruthabitate in den Jahren 2000 bis 2005 außerhalb des FFH-Gebiets. Telemetrische Untersuchungen zeigen aber, dass die Tiere auch die Randbereiche der angrenzenden Wälder nutzen.</p> <p>Der Hirschkäfer ist damit ein Grenzgänger zwischen dem FFH-Gebiet und den weitgehend außerhalb liegenden Streuobstwiesen, Gärten und Gehölzstrukturen. Akute Gefährdungen der Art sind derzeit nicht bekannt.</p> <p>Der Erhaltungszustand kann im Gesamtgebiet mit A bewertet werden. Entscheidend für das Fortbestehen der Populationen ist aber ein ausreichendes Vorkommen an Brutsubstrat in Baumstümpfen vor allem von Eiche und Kirsche. Durch die Nutzungsaufgabe der Obstbaumkulturen in den Randlagen von Alf und St. Aldegund sind für den Hirschkäfer zunächst günstige Reproduktionshabitate entstanden, die aber bei fortschreitender Sukzession und Waldentwicklung ihre Bedeutung verlieren werden.</p>
<p><i>Cottus gobio</i> (Groppe)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1163</p>	<p>Reproduktion</p>	<p>Literaturrecherche und Auswertung vorhandener Daten (LUWG Lothar Kroll); eigene Nachweise durch Zufallsbeobachtungen und punktuelle Stichproben (Peter Breuer 2007 und 2011).</p> <p>Die Groppe kommt in allen Fließgewässern mit Ausnahme der Quellregionen vor. Bei punktuellen Stichproben wurden immer Jungfische gefunden. Bei einer Stichprobe im Alfbach nördlich Bausendorf wurden alle Altersgruppen beobachtet.</p> <p>Die Art ist relativ gering durch Belastung und Verbauung der Bäche beeinträchtigt. Größere Barrieren finden sich im Ueßbach bei Bad Bertrich. Die Groppe ist im FFH-Gebiet noch weit verbreitet. Damit kann der Erhaltungszustand als hervorragend bewertet werden.</p>
<p><i>Euplagia quadripunctaria</i> (Spanische Flagge) *</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1078</p>	<p>Reproduktion</p>	<p>Literaturrecherche, Zufallsbeobachtungen u.a. 2011</p> <p>Als wärmeliebende Schmetterlingsart kommt die Spanische Fahne (Russischer Bär) hauptsächlich in den moselnahen Hanglagen vor. Als Hitzeflüchter zieht sich die Art bei entsprechender Witterung an kühlere, feuchte Orte auch in den Seitentälern zurück. Geeignete Habitate finden sich in den oberen, zum größten Teil brach liegenden Weinbergslagen bei St. Aldegund und Alf sowie im unteren Gailbachtal bei Bremm. Die Art ist ebenfalls als „Grenzgänger“ zwischen den Habitaten innerhalb und außerhalb des FFH-Gebiets anzusehen.</p>

		<p>Die Aufnahme der Spanischen Fahne als prioritäre Art in den Anhang II der FFH-RL erfolgte auf Antrag Griechenlands. Ursprünglich war hier allerdings die auf der Insel Rhodos vorkommende, akut gefährdete Unterart gemeint (Pretscher 2000). Im Bereich des FFH-Gebiets sind die Bestände derzeit nicht gefährdet. Der Erhaltungszustand der Art wird mit A bewertet. Bei zunehmender Verbuschung und Bewaldung der seit Jahrzehnten brach liegenden Weinberge ist aber eine langfristige Verschlechterung der Habitatbedingungen zu erwarten.</p>
<p><i>Myotis bechsteinii</i> (Bechsteinfledermaus)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1323</p>	<p>Ganzjahreslebensraum für reproduzierende Populationen</p>	<p>Waldfledermausart mit kleinräumigem Aktionsradius (250-300 ha) um ihr jeweiliges Quartierzentrum (engräumige Ansammlung von Höhlenbäumen).</p> <p>Die durchgeführte Strukturkartierung der Waldflächen innerhalb des FFH-Gebietes fußt auf Vor-Ort-Begehungen und Teilflächenabgrenzungen unter Zuhilfenahme aktueller Luftbilder. Es wurden dabei potenzielle „Bechsteinfledermausjagdhabitats“ (= mehrschichtige Laubmischwälder, die weder zu licht, noch zu dicht sein dürfen) sowie „Bechsteinfledermausquartierstandorte“ (Kriterium war die Höhlenbaumdichte in Anlehnung an das „ABC-Bewertungsschema“: „< 5/ha“, „5 - 9/ha“ oder „≥ 10/ha“) differenziert.</p> <p>Die Waldstruktur ist im FFH-Gebiet Kondelwald überwiegend hervorragend geeignet als Jagdhabitat (Wertstufe A), nach Flächenbezug (4.289 ha) könnten dort theoretisch 14 - 17 Kolonien ihr Auskommen finden. Limitierend ist aber die Baumhöhlendichte (inkl. Stammfußhöhlen in dünnstämmigen Bäumen) mit überall < 5 Höhlenbäumen pro Hektar (Wertstufe C). Einzig ein Buchenaltbestand mit struktureichem Unterwuchs westlich des Klausberges bei Filz weist einen Wert von 5 - 9 Höhlenbäumen pro ha auf, was auch als Quartierstandort für Bechsteinfledermäuse in Frage kommt.</p> <p>Zum tatsächlichen Vorkommen und Bestand der Populationen können keine flächendeckenden Angaben gemacht werden, da hierzu nur sporadische Funddaten (aus dem Staatsforst Wittlich-Ost) vorliegen. Die auswertbaren Daten gehen auf Zusammenstellungen des LUWG aus dem Artenschutzprojekt „Fledermäuse“ der Jahre 1984 - 1992 sowie sporadischen Ergänzungen aus anderen Projekten bis zum Jahr 2003 zurück (verschiedene Bearbeiter). Überwinterungsquartiere finden sich in Form von Schieferstollen nur im südlichen Gebietsteil (vor allem bei Höllenthal südwestlich von Alf und südlich von Bad Bertrich). Das Schutzgebiet ist nur gering zerschnitten von Kreis-, Landes- und Bundesstraßen, was für die eng an Landschaftsstrukturen entlang fliegende Bechsteinfledermaus ein geringes Kollisionsrisiko innerhalb der Schutzgebietsgrenzen bedeutet.</p> <p>Die geringe Anzahl an erkennbaren Quartierbäumen kann durch geeignete forstliche Bewirtschaftung zur Förderung von „Biotopbäumen“ verbessert werden.</p>

<p><i>Myotis myotis</i> (Großes Mausohr)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1324</p>	<p>Jagdhabitats und Überwinterungsquartiere sowie eine sehr kopfstärke Wochenstube nkolonie</p>	<p>Waldfledermausart mit sehr großräumigem Aktionsradius (bis zu 15 km-Radius = 70.000 ha bei großen Kolonien) um ihr jeweiliges Quartierzentrum (Gebäudequartier im Siedlungsbereich, meist großvolumige Dachböden von Kirchen). Eine der größten Wochenstubenkolonien des Landes (> 5000 Tiere auf dem Dachboden der Kirche in Reil) ist als Enklave Bestandteil der aktuellen Gebietsabgrenzung (Wertstufe A).</p> <p>Die durchgeführte Strukturkartierung der Waldflächen innerhalb des FFH-Gebietes fußt auf Vor-Ort-Begehungen und Teilflächenabgrenzungen unter Zuhilfenahme aktueller Luftbilder. Es wurden dabei potenzielle „Mausohrjagdhabitats“ (= Laubmischwald, idealtypisch als Buchenhallenwald ausgeprägt) hinsichtlich der Krautschicht („ohne/gering“ oder „ausgeprägt“) sowie der Baumabstände („licht“ oder „(sehr) dicht“) differenziert.</p> <p>Für die Jagd in unterwuchsarmen Hallenwäldern fehlen innerhalb der Schutzgebietsgrenzen des FFH-Gebietes meist geeignete Waldtypen mit lichten Beständen (nur 12 % der Schutzgebietsfläche = Wertstufe C). Die Tiere der Kolonie an der Mosel müssen deshalb vermutlich andere (weniger gut geeignete) Biotope als Ersatzjagdhabitat nutzen (z.B. aufgelassene Weinhänge außerhalb der Wälder) oder jede Nacht größere Entfernungen zu Buchenhallenwäldern auf den Höhenlagen von Hunsrück und Eifel zurücklegen.</p> <p>Zur tatsächlichen Verteilung der Tiere in den Waldflächen des Schutzgebietes können keine Angaben gemacht werden, da hierzu flächendeckende Funddaten fehlen. Die auswertbaren Daten gehen auf Zusammenstellungen des LUWG aus dem Artenschutzprojekt „Fledermäuse“ der Jahre 1984 - 1992 sowie sporadischen Ergänzungen aus anderen Projekten bis zum Jahr 2003 zurück (verschiedene Bearbeiter). Überwinterungsquartiere finden sich in Form von Schieferstollen nur im südlichen Gebietsteil (vor allem bei Höllenthal südwestlich von Alf und südlich von Bad Bertrich). Das Schutzgebiet ist nur gering zerschnitten von Kreis-, Landes- und Bundesstraßen, was für die eng an Landschaftsstrukturen entlang fliegenden Großen Mausohren ein geringes Kollisionsrisiko innerhalb der Schutzgebietsgrenzen bedeutet.</p> <p>Die Waldstruktur kann nur langfristig durch Umbau dichter Baumbestände auf dafür geeigneten Plateaulagen erreicht werden. Alternativ ist die Einbindung anderer Waldtypen (sofern nicht durch andere FFH-Schutzgebiete bereits realisiert) in das NATURA 2000-Netz zu integrieren.</p>
<p><i>Trichomanes speciosum</i> (Prächtiger Dünnpfarn)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=</p>	<p>Status In Deutschland nur in Form seines</p>	<p>Literaturrecherche u.a. www.floraweb.de</p> <p>Im Gebiet sind derzeit keine Vorkommen des Prächtigen Dünnpfarns erfasst.</p> <p>Stand: 2004</p>

a&c=ffh&pk=1421	Gametophyten	Die Ergebnisse des FFH-Monitoring liegen zur Auswertung noch nicht vor.
---	--------------	---

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

Keine Angaben zu Arten gemäß Vogelschutz-Richtlinie, da im FFH-Gebiet nicht zielrelevant. Für das FFH-Gebiet wertbestimmende Vogelarten werden in Kapitel 4 genannt.

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

	§30 Kategorie	§30 Kategorie-Name	ha ²	Bemerkungen
Geschützte Biotop nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT) Detaillierte Übersicht im LANIS RLP:	1.1	Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Gewässer	92,62	
	1.2	Natürliche und naturnahe Bereiche stehender Gewässer	0,11	
	2.2	Sümpfe	0,001	
	2.3	Röhrichte	0,85	
	2.4	Großseggenriede	0,59	
	2.5	Seggen- und binsenreiche Nasswiesen	18,93	
	2.6	Quellbereiche	0,43	
	3.4	Zwergstrauch-, Ginster- und Wacholderheiden (DA2)	0,24	
	3.5	Borstgrasrasen	0,002	
	3.8	Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte	71,62	
	4.1	Bruch-, Sumpf- und Auenwälder	0,93	
5.1	Offene Felsbildungen	1,56		

¹ lt. Biotopkartieranleitung RLP

² Flächengröße §30-Kategorie (Stand: 2011 Quelle: BTK)

Geschützte Arten nach Anhang IV FFH-RL:	Artnamen ¹	Status ²	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u.a. der Literaturrecherche bzw. Kartierungen ³
	<i>Felis sylvestris</i> (Wildkatze)	Reproduktion	<p>Literaturrecherche, Quelle: u.a.: www.wildkatze-rlp.de, www.luwg.rlp.de</p> <p>Der Kernraum der Wildkatzenvorkommen im Naturraum Moseleifel liegt im FFH-Gebiet und erstreckt sich entlang des Ueßbachtals bis zum Kondelwald. Das FFH-Gebiet bildet einen bedeutenden Verbindungskorridor zwischen den Populationen in Eifel und Hunsrück mit einem direkten Anschluss über die Mosel zwischen Zell und Traben-Trarbach. Die Lebensraumsansprüche der Wildkatze müssen bei der Bewirtschaftungsplanung im Wald berücksichtigt werden.</p>
	Fledermäuse	z.T. Reproduktion	<p>Im Gebiet finden sich Sommer- und Winterquartiere verschiedener Arten. Ausgewertete aktuelle Daten zu Vorkommen einzelner Arten liegen nicht vor.</p>
	<i>Podarcis muralis</i> (Mauereidechse)	Reproduktion	<p>Nachweis im Rahmen BTK (H. Miedreich 2010), eigene Beobachtungen 2011 (Peter Breuer)</p> <p>Der Schwerpunkt der Mauereidechsenvorkommen liegt in den Felsen und noch offenen Weinbergsbrachen mit Trockenmauern bei Alf und St. Aldegund insbesondere im Gailbachtal. Die meisten Brachen innerhalb des FFH-Gebiets sind aber bereits zu stark verbuscht. Daneben gibt es isolierte Vorkommen in offenen Felsbereichen der Nebentäler z.B. an der Ruine Entersburg und in Weinbergsbrachen im Saalsbachtal. Die Hauptvorkommen der Anhang IV-Art in Deutschland liegen in Rheinland-Pfalz. Daher besteht eine besondere Verantwortung. Optimal wäre die Wiederaufnahme einer Nutzung in den Weinbergsbrachen.</p>
	<i>Bufo calamita</i> (Kreuzkröte)	Reproduktion	<p>Eigene Beobachtungen 2011 (Peter Breuer)</p> <p>Die Kreuzkröte wurde im Bremmer Steinbruch durch Verhören nachgewiesen. Das Abbruchgelände ist noch in Betrieb und liegt zum Teil</p>

			innerhalb des FFH-Gebiets.
Geschützte Arten nach VS-RL	Artnamen	Status	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u.a. der Literaturrecherche bzw. Kartierungen³
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V026	<i>Ciconia nigra</i> (Schwarzstorch)	Reproduktion	Quelle: www.natura2000.rlp.de Stand: 2005 – 2007 Der Schwarzstorch kommt mit 1-2 Brutpaaren im Gebiet vor. Ruhige und wenig erschlossene Bachtalabschnitte sind als Nahrungshabitate von hoher Bedeutung.
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V022	<i>Milvus milvus</i> (Rotmilan)	Reproduktion	Quelle: www.natura2000.rlp.de Stand: 2005 – 2007 Im Einzugsbereich des FFH-Gebiets gibt es 2 bis 3 Rotmilanreviere. Als Horststandorte sind vor allem Buchenalthölzer in Randlage auf den Hochflächen geeignet.
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V006	<i>Alcedo atthis</i> (Eisvogel)	Reproduktion	Quelle: www.natura2000.rlp.de Stand: 2005 – 2007 Eisvogelreviere finden sich an den größeren Bächen in Abschnitten mit entsprechender Struktur (Prallhänge) und ausreichendem Nahrungsangebot.
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V025	<i>Dryocopus martius</i> Schwarzspecht	Reproduktion	Quelle: www.natura2000.rlp.de Stand: 2005 – 2007 Die Schwarzspecht-Vorkommen konzentrieren sich im Kellerwald und im Lutzerather Wald. Daneben gibt es wenige Einzelreviere in Waldbereichen mit Buchenaltholz, vor allem in Buchenhallenbeständen.
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V015	<i>Dendrocopos medius</i> Mittelspecht		Quelle: www.natura2000.rlp.de Stand: 2005 – 2007 Der Mittelspecht kommt in vielen Beständen mit Alteichen vor, insbesondere im südlichen Kondelwald, im Lutzerather Wald und an den Hängen des Erdenbachtals. Er fehlt fast ganz im nördlichen Ueßbachtal.

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE)/ Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke			
Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT/Art:	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	Siehe LANIS (Karten unvollständig, da BSP nicht digital erfasst)	Stand: 2011 PAULa-Berater/in COC, DAU, WIL	<p>Die VN-Flächen inkl. der Flächen des Biotopsicherungsprogrammes konzentrieren sich in den bewirtschafteten Auenbereichen von Ueßbach, Nollenbach und Alfbach. Hochwertige, als LRT 6510 kartierte Flächen liegen z.B. bei der Demerather und Strotzbücher Mühle. Weitere als 6510 eingestufte VN-Flächen finden sich am Hohlberg nördlich von Engelsberg. Der LRT 6230 südöstlich Lutzerath wird seit über 20 Jahren im BSP bewirtschaftet. Die übrigen Flächen verteilen sich auf die Grünländer in Randlage. Im schmalen Erdenbachtal sind keine VN-Flächen mehr vorhanden. Hier ist die Nutzung größtenteils aufgegeben.</p> <p>In allen Grünlandbereichen gibt es weiteres, allerdings nur kleinflächiges Potenzial für den Vertragsnaturschutz zum Schutz u.a. bereits kartierter LRT 6510 wie z.B. am Hohlberg.</p> <p>Eine 20 ha große, potenziell für den 2011 neu aufgelegten PAULa-Teil der halboffenen Beweidung geeignete Fläche liegt in den Weinbergsbrachen im Gailbachtal bei Bremm.</p>
BRE- Flächen		Stand: 2011 Biotopbetreuer/in COC, DAU, WIL	<p>Da das FFH-Gebiet zur Hauptsache aus Wald besteht, gibt es nur wenige BB-Flächen. Die Demerather Heide (LRT 6230) wird zur Offenhaltung beweidet. Die Heidefläche südöstlich von Lutzerath (LRT 4030) wurde als Geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen. Hier erfolgten Freistellungsmaßnahmen und anschließende Beweidung. Die daraufhin entstandene Verbuschung mit Faulbaum bedarf einer gezielten Maßnahme, die derzeit mit der Gemeinde geplant wird, die für die Pflege der Heide verantwortlich ist.</p> <p>Nach Wegeneubau war für 2011 die Wiederaufnahme der Pflege der Erdenbachwiesen vorgesehen, was an den Besitzverhältnissen scheiterte.</p> <p>In Zusammenarbeit mit dem Naturpark Vulkaneifel werden von der Biotopbetreuung COC und DAU ab 2012 kreisübergreifende Maßnahmen für das</p>

			Ueßbachtal geplant.
Kompensations- flächen		Stand 2011 Quelle: LANIS	Im FFH-Gebiet sind keine Kompensationsflächen eingetragen.